



Weil ich in einem politischen Elternhaus aufgewachsen bin, mag die Frage nach dem eigenen Weg in die Politik Aussicht auf eine vorhersehbare Antwort geben. Ist ja klar, Vater Berufspolitiker, Mutter Gemeindepolitikerin. Doch das gleiche Schicksal hätte auch meine beiden Brüder ereilen können, tat es aber nicht. Sie sind andere spannende Wege gegangen.

Mein politisches Gesellinnenstück hat natürlich trotzdem mit meinen Eltern zu tun. Als ich Mitte der 1990er-Jahre 18 Jahre alt wurde und damit an den politischen Entscheidungen teilnehmen konnte, war meine Mutter Mitglied des Gemeindevorstands von Sevgein. Während ich ausgerüstet mit den neuen Rechten sofort rege an den nationalen Abstimmungen teilnahm, lockte die Gemeindeversammlung nicht allzu sehr. Dies änderte sich, als meine Mutter eines Tages von den Plänen des Gemeindevorstands erzählte, den Dorfplatz zu teeren. Dieser war bislang noch nicht asphaltiert, und die Gemeindeversammlung sollte nun das Geld dafür sprechen. Ich war entsetzt über die Vorstellung, dass künftig eine banale Asphaltierung die Atmosphäre und Würde unseres Dorfplatzes als Ort der Begegnung prägen würde.

Meine Eltern animierten mich, statt nur am Mittagstisch eine Brandrede zu halten, meine Argumente für eine sorgfältige Gestaltung des öffentlichen Raums in der Gemeindeversammlung vorzutragen. Gesagt, getan. Ich stellte an der Gemeindeversammlung den Antrag, das Geschäft zur Überarbeitung an den Gemeindevorstand zurückzuweisen, und hatte Erfolg. Noch heute freue ich mich bei jedem Besuch in Sevgein über den schön gepflasterten und stimmigen Platz mitten im alten Dorfkern.

Und seit dieser Gemeindeversammlung ziehen sich die Leidenschaft für das politische Engagement einerseits und jene für die Architektur andererseits nicht nur wie ein roter Faden durch mein Leben, sondern sie fließen auch immer wieder ineinander und bedingen sich gegenseitig. Politik ist die Gestaltung des öffentlichen Lebens, Architektur jene des (öffentlichen) Raums. Beides sind Dinge, die eine Auseinandersetzung, das Reiben von Positionen und Ringen um Lösungen bedingen und die kreativ form- und verhandelbar sind.

Mich diesem Wind auszusetzen, hat mich früh gereizt, auch wenn ich darin nicht das Laute und Grosse suche. Meine ersten Schritte in einem politischen Mandat tat ich während meines Architekturstudiums als Mitglied der Ortsplanungskommission von Sevgein. Es war die erste konkrete Erfahrung, wie anspruchsvoll die Balance zwischen einem tendenziell objektivierbaren Gemeinwohl und den Einzelinteressen ist. Nur wenn sich die Einzelne im Kollektiven wiederfindet, ist sie bereit, dieses mitzutragen. Und nur wenn sich das öffentliche Interesse mit transparenten, nachvollziehbaren Argumenten zugunsten des Gemeinwohls positioniert, kann es den Einzelnen mitnehmen. Auch wenn mich Ausbildung und Beruf in die Stadt zogen, nach Zürich und Bern, und das urbane Umfeld mich noch heute inspiriert, war mir stets klar, dass ein politisches Engagement nur in meiner Heimat infrage kam. Der Nährboden ist die gewachsene Identifikation und die natürliche Verbundenheit mit diesem Raum, auch wenn diese Nähe hie und da mit Reibungen einhergeht. Aber hier bin ich zu Hause, hier habe ich ein Gespür für die Menschen und Themen, für die Art der Diskussion und der Lösungsfindung. Ein weiterer wichtiger Moment war die Kandidatur 2007 für den Nationalrat auf der Liste der CVP-Frauen Graubünden. Als sich eine rein männliche Hauptliste abzeichnete, weckte diese die Kampfeslust der Frauen der CVP, und auch meine. Seither ist es mir ein Anliegen, mich am politischen Verhandlungstisch einzubringen, dabei zu sein, wenn über unseren Lebensraum entschieden wird, Macht verteilt wird und Weichen gestellt werden. 50 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts sitze ich allerdings oftmals als einzige Frau an diesem Verhandlungstisch oder in einer augenfälligen Minderheit.

**«Mich diesem Wind auszusetzen,
hat mich früh gereizt»**

**Dr. Carmelia Maissen, Grossrätin und
Gemeindepräsidentin Ilanz/Glion**

Carmelia Maissen regiert in Ilanz, einer der wichtigsten Gemeinden Graubündens
(Bild zvg)

